

Schorndorf
Heu-Kauf-Gesuch
 Wer Heu in kleineren oder größeren Partien zu verkaufen hat, wolle es mir anzeigen.
 Posthalter G. v. ...
 Ein Knaben Strohhut mit schwarzem Lederband ist verloren gegangen. Den Finder wird gebeten, denselben abzugeben.
 Schuhmacher K. o. g.

Der Postbote für Buchbrunn, Asperg, Weiskopf und Schorndorf Quartier von jetzt an bei Posthalter Hartmann.
Schorndorf
Zwei angenehme Logis
 hat bis Martini zu vermieten
 L. C. Haer, Buchbinder.
 Schorndorf.
 Einige Wagen
Stroh-Ding
 Carl F. Regler, Bäcker.

Pack- & Tag
 Hebschad.
 Nächsten Dienstag den 19. Juli, Mittags 12 Uhr hat schöne **Milchschweine** zu verkaufen.
 Bei der heutigen Nummer dieses Blattes sind vorräthige Exemplare zu haben in der C. Mayer'schen Buchdruckerei.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inserate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr.

N^o 84. Dienstag den 19. Juli 1870.

Bekanntmachungen.

K. Verordnung, betreffend den Aufruf der Kriegs-Reserve, der Landwehr, der exerzirten und nicht exerzirten Ersatz-Reserve.

Karl von Gottes Gnaden König von Württemberg.

Im Hinblick auf die gegenwärtige Lage verordnen und verfügen Wir nach Anhörung Unseres Geheimen Raths, wie folgt:

Art. 1.

Zum Behuf der Aufstellung Unserer Kriegsmacht auf den Kriegsfuß werden gemäß den Art. 13, 15, 19 und 111 des Kriegsdienstgesetzes vom 12. März 1868 zum Dienste aufgerufen:

- 1) alle diejenigen, seit dem 1. April 1868 in die Kriegsreserve oder Landwehr übergetretenen Mannschaften, welche ihren Abschied noch nicht erhalten haben,
- 2) sämtliche Mannschaften der exerzirten Ersatzreserve, soweit sie noch pflichtig sind,
- 3) sämtliche Altersklassen der nicht exerzirten Ersatzreserve.

Art. 2.

Heirathen, welche nach dem Erscheinen gegenwärtigen Aufrufs von den aufgerufenen Pflichtigen noch geschlossen werden, begründen die im Art. 77 Abs. 3 erwähnten Begünstigungen nicht mehr.

Art. 3.

Die Befugniß zur Auswanderung oder zum Reisen und Wandern in's Ausland ist von demselben Term in an (Art. 2) für sämtliche Kriegsdienstpflichtige aufgehoben. (Art. 101 Abs. 2).

Unsere Ministerien des Innern und des Kriegswesens sind mit der Vollziehung dieser Verordnung beauftragt.
 Gegeben Stuttgart den 17. Juli 1870.

Karl.

Bekanntmachung des Oberrekruitirungs-Raths, betreffend den Aufruf der Kriegsreserve, der Landwehr, der exerzirten und nichtexerzirten Ersatzreserve zum Dienst.

Unter Bezugnahme auf die K. Verordnung vom heutigen Tage in obigem Betreff wird hiemit Nachstehendes verfügt:

- 1) Die aufgerufenen Mannschaften der Kriegsreserve, Landwehr und exerzirten Ersatzreserve mit Ausnahme der Verheiratheten und Wittwer mit Kindern aus den beiden letzten Kategorien haben sich, sofern ihnen ein Einberufungs-befehl noch nicht zugekommen ist, Angesichts dieses bei dem Vorsteher ihres Aushebungsorts zu stellen.
- 2) Die Angehörigen der zwei jüngsten Altersklassen der nicht-exerzirten Ersatzreserve haben sich längstens binnen drei Tagen in ihren Aushebungsgemeinden einzufinden und sich bei dem Vorstand zu melden.
- 3) Wer einen gesetzlichen Anspruch auf Befreiung von der Kriegsdienstpflicht geltend machen will, hat sich durch sein Oberamt an den Oberrekruitirungs-Rath zu wenden.
- 4) Kriegs-Reservisten, Landwehrmänner und Ersatzreservisten, welche dem an sie ergangenen Aufruf verspätet Folge leisten, beziehungsweise erst nach Ablauf von 10 Tagen bei ihren Abtheilungen oder in ihrer Heimath sich stellen, werden im ersten Fall wegen Ungehorsams mit Gefängniß bis zu 14 Tagen, im letztern neben der Beschlagnahme ihres Vermögens mit Kreisgefängniß bis zu 3 Monaten bestraft.
- 5) Bei Eröffnung des Einberufungsbefehls sind die Betroffenen zugleich mit den unter Ziff. 4 erwähnten Strafen und Rechtsnachtheilen des Ungehorsams und der Widerspenstigkeit bekannt zu machen.

Stuttgart den 17. Juli 1870.

Die Orts-Vorsteher

werden beauftragt, vorstehende Verfügung in ihren Gemeinden öffentlich bekannt zu machen und daß dies geschehen, im Schultheißenamts-Protokoll nachzuweisen.

Schorndorf, den 18. Juli 1870.

K. Oberamt.
 Schindler.

Die Poesie des Waldes nach Aufhörng der Gras- und Heu-Zugung.

In seinem engen Stübchen
 Da ist ein großes Paar,
 Es ward in Müß' und Sorgen,
 In Ehren grau ihr Haar.

Sie sehen still sich nieder
 An den beschied'nen Tisch,
 Drauf ein Gericht Kartoffel
 Ist täglich Fleisch und Fisch.

Und als sie Gott gedanket,
 Da klopft der alte Mann,
 Was bist du nicht zufrieden?
 Ist dir was angethan?

Es stehen ihre Thränen,
 Sie blicken auf zur Wand:
 Dort hängt an einem Nagel
 Ein rothes Ahselband.

Es ist das ein'ge Zeichen
 Noch von dem theuren Sohn,
 Der wey versorgt die Eltern
 Mit seiner Arbeit Lohn.

Die Trommel schlug zum Streite,
 Er bellt der Eltern Hand,
 Doch ruhete nimmer wieder.
 Er starb für's Vaterland.

Was thut das liebe, theure,
 Das süße Vaterland,
 Für das des Sohnes Leide
 Ruht an der Tauber Strand?

Es zieht ihm aus dem Stalle
 Noch seine ein'ge Kuh:
 Du lebst zu üppig Alter
 Ist du noch Müß' dazu.

So würze die Kartoffeln
 Mit deiner Thränen Salz.

Getrost es bleibt noch immer
 Der Kopf dir auf dem Hals,
 Und wird wann immer wieder
 Des mageren Alters Stand:
 Getrost, du bringst als Opfer
 Auch dich dem Vaterland.

Ob du zu Grunde gehst
 Durch Pulver und durch Blei,
 Ob durch Papier und Tinte,
 Das ist doch einerlei.

Ob's die Kanone kündet
 Im Kampfe wild und heiß,
 Ob jede Morgenglocke
 In Farben, Müß' und Schweiß.

Ob's an dem Feld der Ehre
 Ob's auf der Diele sei,
 Der Unterschied ist einzig,
 Hier ist's nicht gleich vorbei.

Wird dir's zu bang im Herzen,
 Geh' in den freien Wald,
 Da hörst du, wie so munter
 Der Vöglein Stimme schallt.

Geh' in das tiefste Dunkel,
 Wo's Nacht ist um dich her,
 Da steht dich kein Minister
 Und auch kein Ständeherr.

Leg' deine Sorgen nieder
 Auf einen Haufen Streu —
 Vorausgesetzt, daß nahe
 Kein Fortschutzwächter sei.

Das ist des deutschen Waldes
 Erhab'ne Poesie:
 Bei Braten, Wein und Schinken
 Da schmeckt wohl besser sie.

Tagesneuigkeiten.

Mottenburg, 12. Juli. Aus Rom traf die erfreuliche Nachricht ein, daß unser Herr, Bischof v. Hefele gleich nach Abhaltung der öffentlichen Sitzung die ewige Stadt verlassen und so wahrscheinlich am 22. oder 23. Juli wieder hier eintreffen wird. Ein würdiger Empfang wird bereits vorbereitet.

Berlin, 14. Juli. Es heißt, die franz. Regierung halte sich durch die Entsagung des Prinzen von Hohenzollern nicht befriedigt und werde daher die Berufung des Norddeutschen Reichstages für nächste Woche erwarten.

Rom, 14. Juli. Das Conell hat das Unschlbarkeitsdogma mit 450 Ja gegen 98 Nein und 62 bedingungsweise Ja angenommen.

Oberamt Schorndorf. An die Orts-Vorsteher.

Die gegenwärtigen politischen Verhältnisse machen es dringend notwendig, auf, dem Auslande angehörige Personen, welche sich im Lande herumtreiben, ein scharfes Auge zu haben, fremde Vagabunden, Ausreißer, ausländische Agenten und ähnliche Personen, wo sie sich finden, aufzugreifen und sie zur Haft zu bringen, oder das sonst Geeignete bezüglich derselben zu verfügen.

Der Landjägermeister hat in diesen Richtungen gemessener Befehl gegeben und es hat nun die auch den Polizeidienern, Nachwächtern, Feld- und Waldschützen und sonstigen Officieren gegenüber zu geschehen.

Zu den Ortsvorstehern versteht man sich, daß sie sich die Sicherheitspolizei während der jetzigen Zeitumstände werden besonders angelegen sein lassen.

Schorndorf, den 18. Juli 1870. Königl. Oberamt.

Schindler.

Oberamt Schorndorf. Quartier-Commissionen und Listen betreffend.

Unter den dormaligen Zeitverhältnissen ist es geboten, nunmehr ungesäumt die Bestimmungen des betreffenden Art. 39 und 40 des Quartiergesetzes vom 18. Juni 1864 R.-Bl. S. 103 über die Bestellung der Quartierungs-Commission und über die Fertigung der Quartierlisten in allen Gemeinden in Vollzug zu setzen und wird binnen 3 Tagen unfehlbar einer Anzeige entgegenzusehen, daß das Erforderliche besorgt und namentlich die Liste gefertigt und zur öffentlichen Einsicht aufgelegt sei.

Schorndorf, den 18. Juli 1870. Königl. Oberamt.

Schindler.

Schorndorf.

Für den Hospitaliten Gottlieb Dounz, Schneider wird ein Kofthaus gesucht. Hospitalpflege. Laur.

Weiler.

Schafwaideverpachtung.

Die hiesige Winterschafwaide, welche mit 300 Stücken befahren werden darf, wird vom 29. September d. J. an bis 20. März 1871 am

Montag den 25. Mts.

Mittags 12 Uhr

auf hiesigem Rathhause verpachtet, wozu Liebhaber, auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden. Den 15. Juli 1870.

Schultheißenamt. Schnabel.

Schorndorf.

Verlaren! In der untern Stadt ein Strohkäppchen, welches der redliche Funder abgeben möge bei Photograph H u f.

Schorndorf.

Ein Zimmer

und eine Speise-Kammer hat bis Jakobi zu vermietten

August Pflöderer.

G m ü n d.

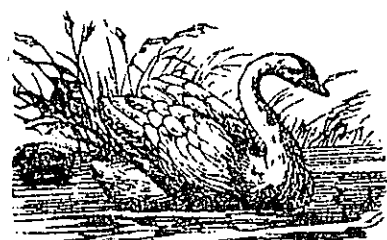
Fässer feil.

Wegen Wohnungs-Veränderung sind mir ca. 100 Eimer gut erhaltene in Eisen gebundene weingrüne Faß feil. Thorbäcker Anton Müller.

Schorndorf.

Wirthschafts-Verpachtung.

Zum Fortbetrieb meiner Wirthschaft zum „Schwanen“



Vorzug geben.

suche ich sogleich einen soliden Mann als Pächter und würde einem bekannten, der dadurch dem Geschäfte sein Renomé erhalten würde, unter günstigen Bedingungen den

Albert Grosmann.

G r u n b a c h.

Einen Wahltrog

sammt Stein hat zu verkaufen Johann Gottlieb J l g.

Pferde-Knecht-Gesuch.

Ein zuverlässiger, fleißiger Pferde-knecht der wemöglich sogleich eintreten kann, findet bei gutem Lohn dauernde Stelle.

Wo? sagt die Redaktion.

Quartierlisten und Quartierbillet

sind vorrätzig zu haben in der C. Mayer'schen Buchdruckerei.

Hrn. Eugen Sammet

zu seinem heutigen Wiegenfeste ein dreifach donnerndes Hoch!!! von G-r. & S-d.

Frankfurter Cours v. 15. Juli 1870. Br. Kassenscheine fl. 1. 45-1/4. Pistolen 9 fl. 45-47. Preuß. Friedrichsd. fl. 9. 58 1/2-59 1/2. Holl. 10 fl. Stücke fl. 9. 54-56. 20 Freß. Stücke fl. 9. 28-29. Dukaten fl. 5. 36-38. Russ. Imperiales fl. 9. 45-47. Engl. Sovereigns fl. 11 53-57.

Schorndorf.

Gute neue Kartoffel

empfiehlt Wm. Mächtlen. Handlungsgärtner.

Aufruf!

Auf! auf! dem wo noch deutsches Blut In seinen Adern rollt Ergreif' das Schwert mit Löwenmuth. Denn jetzt wird nicht gegrollt.

Auf deutsche Brüder! Süd' ob Nord' Steht fest und wanket nicht, Parteilich aus dem Herzen fort Es ruf uns Deutschland Pflicht.

Von Westen her mit Riesenmacht Der Erbfeind rückt heran. Auf Deutschland auf mit Muth und Kraft Dem Feind zeig deinen Mann.

Wenn dort am deutschen Vater Rhein In Strömen fließt das Blut, Dann Deutschland! dann seß Alles ein Mit festestem Muth.

Zusammen scharf Euch Jung und Alt Und kämpft für Deutschlands Recht: Wenn Frankreich auch die Häute ballt So wankt nicht im Geseht.

Auf! Auf! eilt mit Begeisterung In's Schlachtgeheß hinein: Entweder siegen oder todt Soll unsere Loosung sein.

S. Huss.

An unsere Leser.

Frankreich hat an Deutschland den Krieg erklärt.

Das Vaterland ist in Gefahr vom Meer bis zu den Alpen. Welche Ansichten wir auch über die Ereignisse des Jahres '66, über ihre Gründe wie über ihre Folgen haben mögen: Vor der Alles überwältigenden Thatfache des ausgebrochenen Kriegs mit dem ewigen Feind des Vaterlands müssen alle inneren Streitigkeiten schweigen.

Ein Gefühl trüber Betrübniß ergreift zuerst jedes Herz, darüber daß wieder plötzlich Leben und Gesundheit von Tausenden und der Wohlstand von Millionen Menschen einer Einbildung zum Opfer gebracht werden sollen: dann aber kommt das Bewußtsein, daß diejenigen, welche den Sturm freventlich aufgerührt haben, nach menschlicher und göttlicher Gerechtigkeit dafür verantwortlich gemacht werden müssen.

Wir haben bis heute absichtlich geschwiegen; das Blatt hat sich begnügt, Thatfachen kurz mitzutheilen, wie andere Blätter sie gebracht haben. Wir mochten um keinen Preis die Sorge und Unruhe in Haus und Hütte tragen, die uns seit 14 Tagen quält. Es war ja immer noch möglich, daß das Neueste vermieden wurde.

Versuchen wir jetzt kurz und bündig mitzutheilen, wie die Sachen so weit geziehen sind.

Die Franzosen bilden eine einheitliche, hochcivilisirte und starke Nation seit mehreren Jahrhunderten. Deutschland, zersplittert, zerrissen und ohnmächtig durch die Uneinigkeit seiner Völker und Fürsten, war immer Frankreichs leichte Beute, wenn es zur Eroberung oder um Ruhm uns betriegte.

Was man von deutschen Ländern abgerissen, ist in Jedermanns Gedächtniß.

Durch die Vereinigung zunächst des Nordbundes unter sich und dann durch die Verträge mit den Südstaaten wurde der alte Zustand in soweit verbessert, daß Frankreich uns ihm ebenbürtig werden sah. Frankreich will aber die stärkste Macht bleiben und rüstete sich in der That seit Königsgräb ununterbrochen, um seine Arme der Norddeutschen wieder überlegen zu machen. Wäre Frankreich anno 66 stark genug gewesen, mit Preußen anzubinden, so hätte es sich wegen der Rheingränge in den Krieg gestürzt. Als im nächsten Jahr Frankreich durch Preußen verhindert wurde, sich Luxemburg von Hellen zu kaufen, war es wieder seine verhältnißmäßige Schwäche, die es zur Nachgiebigkeit zwang, oder vielmehr, die es an einer Vergrößerung verhinderte.

Heute glaubt es sich stark genug, Alles niederzuwerfen, und so mußte die erste beste Gelegenheit herhalten, um zum Vorwand zu dienen. Es war die folgende:

Spanien, das seit Jahren einen König sucht, bot die Krone dem ältesten Sohn des früheren Fürsten von Sigmaringen an. Dieser erklärte sich zur Uebernahme bereit, wenn die spanische National-Versammlung (Cortes) ihn wählen würde.

„Ein Hohenzoller darf nicht in Spanien regieren,“ rief man in Frankreich; das gibt Krieg! Der Prinz trat hierauf von seiner Bewerbung zurück, und schrieb das nach Spanien, welches sogleich in Paris Mittheilung davon machte. Nun betrachtete Jedermann die Sache als geschlichtet. Man hatte falsch gerechnet. Frankreich, das jetzt den Krieg um jeden Preis wollte, das schon marschirend lieg, ehe es nur anfing zu unterhandeln, verlangte vom König von Preußen eine förmlich entehrende Entschuldigung dafür, daß er es zugelassen habe, daß der Prinz angenommen habe.

Das war der sicherste Weg zum Krieg. Es steht aber fest, daß selbst wenn das Unmögliche geschehen wäre, wenn der Erste deutsche Fürst sich durch eine Entschuldigung entehrt hätte, Frankreich

sofort die Räumung von Mainz und die Aufhebung der Verträge gefordert haben würde; vielleicht auch noch einige Hundert Millionen Gulden für seine Rüstungen.

Wie verhalten wir uns jetzt?

Zu dumm!

Die Norddeutsche Allg. Ztg. findet es begreiflich, daß es bis gestern noch viele geben konnte, welche am Ausbruche des Krieges zweifelten.

„Dieser Grund“, fährt das genannte Blatt fort, „ist, daß die Sache zu dumm angelegt ist. In der That: zu dumm! Man verlangt von dem Könige von Preußen, als dem Repräsentanten der Nation, daß er einen Prinzen, über welchen ihm keine Gewalt zusteht, verhindere, als Präkandidat für die spanische Krone aufzutreten. Als dieser Prinz freiwillig zurücktritt, verlangt man von dem Könige Garantien, daß es der Prinz nicht wieder thue! Es ist das wirklich zu dumm! Und welche Art der Garantie verlangt man eigentlich? Vielleicht einen preussischen Prinzen, der als Geißel nach Paris gebracht wird, in Mazas eingesperrt — wenn es der Witz von Hohenzollern doch wieder thut — gehängt wird oder geviertelt und mit glühenden Zungen gezwilt! Wieder dumm! Oder vielleicht eine Garantie an Geld? Oder vielleicht eine Verspändung der Rheinprovinzen für so lange, bis die Linie Hohenzollern-Sigmaringen aus-gestorben ist? In der That, man hat niemals in der Diplomatie von einer solchen Dummheit gehört. Und nun erst noch die Art und Weise, in welcher man diese Dummheit macht! Es gibt eine geistreiche Art, dumm zu sein, aber diese Art, wie sie in dem vorliegenden Falle vorgekommen, ist die eines Lummels. Man beleidigt nicht nur den Souverain einer großen Nation, nein, man insultirt auch das weiße Haar eines Mannes, der, um seine Gesundheit zu stärken, einen Bade-Aufenthalt genommen hat, einen Aufenthalt, der durch seinen Charakter etwas Gehelliges hat. . . . Wie gesagt: Alles ist zu dumm, der Ton, der Ort, die Sache; — Alles. Und deshalb haben allerdings diejenigen, die an keinen Krieg glauben, einen gewissen Grund dazu. Denn ganz Europa wird sich gegen Den in Entrüstung erheben, der um solcher Dinge willen, mitten in der Civilisation des neunzehnten Jahrhunderts, einen Krieg entzündet, der mit der Ruhe Europas, dem Wohlstand von Millionen, dem Leben von Hunderttausenden ein freventliches Spiel treibt.“

Tagesneuigkeiten.

Karlsruhe, 16. Juli. Der heute erschienene Staatsanzeiger Nr. 18 enthält eine Verordnung: die Mobilmachung der großb. badien Division betreffend.

Berlin, 15. Juli. Die Kreuz. schreibt: Wie man aus guter Quelle vernimmt, hat Frankreich schon vor 4 Wochen in Schweden anfragen lassen, wie es sich zu einem französisch-deutschen Kriege stellen, ob es sich Frankreich anschließen werde. Die Antwort soll in letzter Beziehung v e r n e i n e n d gelautet haben. — Die Nat. Z. schreibt: Der Vorstand der national-liberalen Partei hat soeben eine Adresse an S. M. den König erlassen, worin derselbe gebeten wird, den französischen Provokationen gegenüber an Frankreich den Krieg zu erklären; gleichzeitig bereitet derselbe einen Aufruf an das deutsche Volk vor.

Berlin, 16. Juli. Mittags. Die Mobilisirung der gesammten Armee ist angeordnet. Der französische Minister des Aeußeren, Herzog von Gramont hat am 12. dem norddeutschen Botschafter erklärt, die Entfugung des Prinzen von Hohenzollern sei Nebenache, da Frankreich dessen Thronbesteigung nie geduldet haben würde. Hauptsache sei, daß der König von Preußen in einem eigenhändigen Briefe an Napoleon wegen des Vorgefallenen Abbitte leiste, auch dürfte in diesem, zur Veröffentlichung bestimmten Briefe, der verwandtschaftlichen Beziehungen des Prinzen zum französischen Kaiserhause nicht Erwähnung geschehen. (Tel. Dep. d. Neckr. Ztg.)

Brüssel, 12. Juli. Die Abendblätter berichten, daß 250 Mann Truppen Brüssel passirt haben, um sich an die französische Grenze zu begeben.

München, 17. Juli. Die Korrespondenz Hoffmann meldet, daß der König den Bündnißfall für gegeben erachtet und daß demnach Bayern mit Preußen gegen Frankreich in den Krieg geht. Die Kooperationen der bayrischen Armee mit der preussischen werden sofort beginnen.

Darmstadt, 17. Juli. Volksversammlung in Darmstadt wegen Einigung und Zusammenziehen des deutschen Volkes Sonntag den 17. Juli, Nachmittags 3 Uhr, auf dem Marktplatz.

Darmstadt, 16. Juli. Die Ordres zur beschleunigten Mobilmachung der hessischen Division sind heute Vormittag ergangen. Die Formation der Ersatztruppen ist angeordnet.

Ems, 14. Juli. Nachdem die Nachricht von der Entfugung des Prinzen von Hohenzollern der französischen Regierung von der spanischen amtlich mitgetheilt worden war, hat der französische Botschafter in Ems an den König von Preußen noch die Forderung gestellt, ihn zu autorisieren, daß er nach Paris telegraphire, der König verpflichte sich für alle Zukunft, niemals wieder seine Zustimmung zu geben, wenn die Hohenzollern wieder auf ihre Candidatur zurückkommen sollten. Der König lehnte darauf ab, den französischen Botschafter zu empfangen und ließ denselben durch den Adjutanten vom Dienst sagen, daß der König ihm nichts weiter mitzutheilen habe.

Ems, 15. Juli. Bei der heutigen Abreise Königs Wilhelm von Preußen gab ein begeistertes Hochrufen der um das Curhaus versammelten Menge dem scheidenden König das Geleite. Hier verabschiedete sich derselbe mit den Worten: „Hoffentlich auf Wiedersehen!“ Diese Hoffnung wird von ganz Ems getheilt, denn König Wilhelm hat hier alle Herzen gewonnen. Charakteristisch ist eine hier bekannt gewordene Aeußerung desselben. Seine Majestät sagte: „Gott ist mein Zeuge, daß ich den Krieg nicht will; wenn ich aber dazu sollte gezwungen werden, dann werde ich die Ehre Deutschlands wahren bis zum letzten Manne.“ Beachtenswerth ist die Stimmung der hier weilenden Franzosen, daß sie die so übel motivirte (um nicht zu sagen; nichtswürdige) Kriegslust ihrer Hof- und Regierungstreife durchaus mißbilligen.

Frankfurt, 15. Juli. Den Mittheilungen eines aus Frankreich kommenden Reisenden entnehmen wir, daß die kriegerische Bewegung in dem Lager von Chalons bereits in vollem Gange ist. Das Gerücht normirt die Höhe der dort versammelten Angriffsmasse auf 200,000 Mann. Truppencolonnen und imposante Wagenzüge ehen sich von dort aus in der Richtung von Straßburg und dem Mittelrhein in Bewegung. Wie die „Rhein. Ztg.“ mittheilt, haben die in dem Lager als Zuschauer befindlichen preussischen Offiziere von dem Lagercommando die freundliche Einladung erhalten, schleunigst abzureisen, und sind in Folge dessen zum Theil schon in Köln angelangt, beziehungsweise durchgereist.

Hamburg, 16. Juli. Die Börse autorisirte durch ein dreimaliges kräftiges „Ja“ die Handelskammer, dem Könige zu erklären: daß Hamburg mit freudigem Muth zu jedem Opfer bereit ist, welches zum Schutz und zur Wahrung der nationalen Ehre und der nationalen Selbstständigkeit gefordert wird. Ein dreimaliges donnerndes Hoch wurde dem Führer der Armee und dem Schirmherrn Deutschlands gebracht.

Breslau, 16. Juli. Die hier durch Extrablätter veröffentlichten Kriegsnachrichten riefen in allen Schichten der Bevölkerung einen stürmischen Enthusiasmus hervor. Bis nach Mitternacht durchzogen zahlreiche Menschenmengen, die Nationalhymne singend und Hochs auf den König ausbringend, die Stadt.

Hamburg, 16. Juli. Die Börse ermächtigte durch ein dreimaliges kräftiges „Ja“ die Handelskammer, dem Könige zu erklären, daß Hamburg mit freudigem Muth zu jedem Opfer bereit ist, welches zum Schutz und zur Wahrung der nationalen Ehre und der nationalen Selbstständigkeit gefordert wird. Ein dreimaliges donnerndes Hoch wurde dem Führer der Armee und dem Schirmherrn Deutschlands gebracht.

Dresden 15. Juli, Abends 10 Uhr. Bei dem k. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ist heute Abend 9 Uhr von der Gesandtschaft in Paris die telegraphische Meldung eingegangen, daß der Krieg erklärt ist.

Schaffhausen, 15. Juli. Es ist eine Besetzung der Grenze der Schweiz in Aussicht genommen.

Bern, 16. Juli. Große Truppenbewegung im Elsaß unter Trochu. Der Bundesrath hält Sitzung. Ein sofortiges großes Truppenaufgebot gewiß. Wahrscheinlich wird der ganze Auszug von 5 Divisionen aufgegeben.

Bern, 16. Juli. Der Bundesrath hat die 1., 2., 6., 7. u. 9. Division aufgegeben. Er hält die strengste Neutralität fest, benachrichtigt davon die Staaten, läßt heute das Aufgebot bestätigen, verlangt weitere Vollmachten und unbedingten Kredit. Der Ständerath behandelt sofort die Angelegenheit, und die Bundesversammlung wird vielleicht schon heute in Extra Sitzung den General und den Generalkapitän wählen.

Konstantinopel, 12. Juli. Gestern brach hier selbst eine Feuersbrunst aus, welche 9 Stunden wüthete und 1500 Häuser in Asche gelegt hat. Die von der Feuersbrunst Betroffenen sind Türken, Armenier und Griechen der ärmeren Classe.

Aus Antwerpen wird berichtet, daß ein Genieregiment beordert sei, um die vier großen Eisenbahnen an der preussisch-französischen Grenze zu besetzen. Der „Etoile“ meint, diese Truppen seien bestimmt, im geeigneten Moment die Eisenbahnen zu demoliren und die Telegraphenlinien zu zerstören.

Paris, 15. Juli. Im gegenseitigen Körper verlangt Ollivier einen Kredit von 50 Millionen Fr. für das Kriegsministerium und ferner die Aushebung einer Altersklasse. Etwa 20 Mitglieder, darunter Thiers, stimmen gegen die Dringlichkeit dieser Anträge. Thiers spricht gegen den Krieg, aber die Kammer hört nur ungeduldig zu. Ollivier erwidert ihm und sagt u. A.: „Wenn je ein Krieg nothwendig ist, so ist es dieser, zu dem uns Preußen zwingt. Größere Nachgiebigkeit würde uns aufs Tiefste erniedrigen.“ Marschall Leboeuf legt einen Gesetzesentwurf über Einberufung der gesamten mobilen Garde zum aktiven Dienst vor. Die Dringlichkeit wird einstimmig votirt. Minister Segris verlangt einen Kredit von 16 Mill. Fr. für das Marineministerium.

Paris, 15. Juli. Zwei Manifeste Napoleons stehen mit der Kriegserklärung in Aussicht, das eine an die Franzosen, das andere ans deutsche Volk, worin die Lüge abzugeben werde, daß Frankreich keinerlei Gebietsveränderung erstrebe, sondern „lediglich dem Ehrgeiz Preußens Schranken setzen wolle“. So!

Wacht auf! ruft uns die Stimme
Des Wächters von der hohen Finne,
Wacht' auf zu weites deutsches Land,
Die ihr an der Donau hauset
Und wo der Rhein durch Felsen brauset,
Und wo sich thürmt der Dünen Sand,
Habt ach! am Heimath Heerd,
In treuer Hand das Schwert,
Jede Stunde.
Zu schwarzem Streift
Wacht euch bereit!
Der Tag des Kampfes ist nicht weit.
Hört ihrs dumpf im Weiten klingen?
Er ruft euch dar zu gehn verklingen,
Der Weier der nach Beute freist;
Hört im Süden ihr die Schlange?
Es wächte mit Eisenlanze

Verastet auch den deutschen Geist.
Schon naht des Geiers Flug,
Schon bligt die Schlange Flug
Sich zum Sprunge;
Drum haltet Wacht
Um Mitternacht
Und wezt die Schwerter für die Schlacht.

Reinigt euch in Gebeten,
Auf daß ihr vor den Herrn könnt treten,
Wenn er um euer Werk auch frägt;
Knecht im Lieben, fest im Glauben,
Laßt euch den treuen Muth nicht rauben,
Seid einig da die Stunde schlägt.
Das Kreuz sei eure Zier,
Euer Helm und Panier
In den Schlachten.

Wer in dem Feld
Zu Gott sich hält,
Der hat allein sich wohl bestellt.

Sich' herab vom Himmel drohen,
Herr, den der Engel-Zungen loben,
Sei gnädig diesem deutschen Land!
Donnernd aus der Feuerwolke,
Sprich zu den Fürsten, sprich zum Volke,
Bereine sie mit starker Hand,
Sei Du uns Fels und Burg,
Du führst uns wohl hindurch. —
Hallelujah!
Denn Dein ist heut
Und alle Zeit
Das Reich, die Kraft und Herrlichkeit.
In den Schlachten.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inserate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr.

№ 85. Donnerstag den 21. Juli 1870.

Bekanntmachungen.

Oberamt Schorndorf. Verfügung,

betr. die Aushebung vom Jahr 1870.

Nach Erlass des K. Ober-Rekrutirungs-Raths vom 19. d. Mts. sind die Vorbereitungen zur nächsten Aushebung so zu beschleunigen, daß dieselbe erforderlichen Falls schon in der ersten Hälfte des nächsten Monats erfolgen kann. Zu diesem Behufe haben die Ortsvorsteher sofort das für das Bezirksverfahren bestimmte Exemplar der Orts-Rekrutirungs-Liste hieher vorzulegen, wogegen zum öffentlichen Auslegen (R.-D.-G. Art. 56 Abs. 1) das für die Ortsregistratur bestimmte Exemplar zu benützen ist.

Schorndorf den 20. Juli 1870.

Königl. Oberamt.
Schindler.

Oberamt Schorndorf.

Aushebung von Militär-Pferden.

Die Aushebung von Militärpferden findet am Freitag den 22. d. Mts. statt und werden zu dem Zwecke sämmtliche in die Ortslisten eingetragenen Pferde-Besitzer, unter Vorbehalt etwa erforderlicher Zwangsmaßregeln und bei Vermeidung einer Ungehorsamsstrafe von 10—30 fl. für jedes fehlende Pferd, aufgefordert, mit ihren Pferden um 5 Uhr Morgens auf dem Marktplatz hier zu erscheinen.

Die Ortsvorsteher, welchen ein Duplicat der Ortslisten zukommen wird, haben dafür zu sorgen, daß die Liste an jeden in derselben eingetragenen Pferde-Besitzer eröffnet wird.

Auch ist die Liste baldmöglichst zurückzugeben, jeden Falls aber hat sie der Obmann mitzubringen, der von jeder Gemeinde aufzustellen ist.

Im Uebrigen wird auf die Ministerial-Verfügung vom 17. d. Mts., Staats-Anzeiger Nr. 168, verwiesen.
Schorndorf, den 19. Juli 1870.

Königl. Oberamt.
Schindler.

Schorndorf.

Bekanntmachung.

Maler Wilhelm Häberle von Schorndorf wurde als Agent der deutschen landwirthschaftlichen Versicherungs-Gesellschaft für Vieh-, Hagel- und Frostschaden für den Oberamtsbezirk bestätigt.
Den 18. Juli 1870.

Königl. Oberamt.
Schindler.

Schorndorf. Steuerfag.

Nächsten Freitag den 22. Juli findet allhier der Gewerbesteuerfag statt. Diejenigen Gewerbesteuer-Pflichtigen, welche in Hinsicht auf ihre Besteuerung Wünsche oder Beschwerden vorzutragen beabsichtigen, haben sich an diesem Tage Vormittags auf dem Rathhaus bei der Steuerfag-Behörde einzufinden.

Gleichzeitig werden auch Wünsche oder Beschwerden in Absicht auf Besteuerung der Gebäude und Güter entgegengenommen.

Den 20. Juli 1870.

Steuerfag-Behörde.

Verkauf von alten Schwellen und Dach-Rinnen.
Die unterzeichnete Stelle verkauft nächsten Donnerstag den 21. d. Mts. Abends 7 Uhr

auf hiesigem Bahnhofe eine größere Parthie alte Schwellen und circa 80 lfd. Fuß alte Dachrinnen gegen baare Bezahlung im öffentlichen Ausschreib. Liebhaber sind hiemit eingeladen.
Schorndorf den 20. Juli 1870.

R. Betriebsbauamt.
Schöll.

Die Stadtpflege wird am Montag den 25. d. Mts. Nachmittags 1 Uhr auf hiesigem Rathhaus das Kies- und Steinführen im Hegnauweg veraffordiren, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Feldwegmeister Kurz.